

Der Brückenbauer Barnabas, ein vergessener Apostel als Vorbild

Predigt am Fest Hl. Peter und Paul, 22.06.2014 in St. Eberhard
von Anneliese Hecht, Kath. Bibelwerk

Der Lesungstext:

Apg 11,19-26

- 19 Bei der Verfolgung, die wegen Stephanus entstanden war, kamen die Versprengten bis nach Phönizien, Zypern und Antiochia; doch verkündeten sie das Wort nur den Juden.
- 20 Einige aber von ihnen, die aus Zypern und Zyrene stammten, verkündeten, als sie nach Antiochia kamen, auch den Griechen das Evangelium von Jesus, dem Herrn.
- 21 Die Hand des Herrn war mit ihnen und viele wurden gläubig und bekehrten sich zum Herrn.
- 22 Die Nachricht davon kam der Gemeinde von Jerusalem zu Ohren und sie schickten Barnabas nach Antiochia.
- 23 Als er ankam und die Gnade Gottes sah, freute er sich und ermahnte alle, dem Herrn treu zu bleiben, wie sie es sich vorgenommen hatten.
- 24 Denn er war ein trefflicher Mann, erfüllt vom Heiligen Geist und von Glauben. So wurde für den Herrn eine beträchtliche Zahl hinzugewonnen.
- 25 Barnabas aber zog nach Tarsus, um Saulus aufzusuchen.
- 26 Er fand ihn und nahm ihn nach Antiochia mit.
Dort wirkten sie miteinander ein volles Jahr in der Gemeinde und unterrichteten eine große Zahl von Menschen.
In Antiochia nannte man die Jünger zum ersten Mal Christen.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Katholikentag, der vor drei Wochen zu Ende ging, hatte das Motto „Mit Christus Brücken bauen“. Das Logo zeigt die alte steinerne Brücke von Regensburg, die über die Donau führt. Brücken verbinden, was getrennt ist. Brücken geben festen Boden, wo darunter der Abgrund ist oder wo einem sonst durch Fluten der Boden weggerissen würde. Brücken führen zusammen und ermöglichen Leben über Trennendes hinweg.

Brückenbauer – Menschen überwinden Trennendes

Es gibt Menschen, die selber solche Brücken bauen zwischen Getrenntem, zwischen feindlichen Lagern, zwischen solchen, die sich bekämpfen oder einfach nicht verstehen, weil sie sich fremd sind wegen Kultur, Sprache, anderem Wesen usw. Es gibt Menschen, die selbst so integrierend sind, dass sie selbst zu Brücken für andere werden.

Solche Menschen, die integrieren, braucht es in jeder Gruppe, in jedem Volk, auch in der Kirche. Der Bundestrainer der Männerfußballmannschaft, Jogi Löw, sagte z.B., Lukas Podolski sei durch seine gute Laune und seine Integrationskraft unverzichtbar für die Nationalmannschaft, egal, ob er spielt oder nicht. In der Schulklasse braucht es integrierende Schüler, die durch ihre Hilfsbereitschaft und Motivation manchen Konflikt zwischen Lehrern

und Schülern und auch unter Schülern entschärfen. Solche uneigennützig integrierende Menschen sind notwendig in der Familie, in der Gemeinde, im Chor und Musikverein, in der Frauengemeinschaft, in jeder Gruppe. Vor wenigen Tagen kam ich aus Georgien zurück. Da gab es für die große Gruppe, die über 30 Teilnehmer umfasste, Menschen, die Schwächeren die Koffer zum Zimmer brachten und holten, da gab es welche, die darauf achteten, dass niemand verloren ging oder denjenigen notfalls suchten; da gab es welche, die durch ein gutes Wort wohl taten oder auch durch ein nicht gesagtes kritisches Wort. Das sind Menschen, die Brücken bauen.

Ein solcher Brückenbauer schlechthin in der Bibel ist der von uns Menschen im Westen vergessene Apostel Barnabas. Es ist ja auch typisch, dass er wie auch andere Brückenbauer sich so sehr in Dienst nehmen lassen von ihrer Aufgabe, dass sie selbst dahinter zurücktreten. Denn es geht ihnen nicht darum, selbst im Mittelpunkt zu stehen, sondern Verbindungen zu schaffen, die dem Leben dienen, so wie Brücken über Flüsse den Graben überwinden.

Der Apostel Barnabas ist ein großer Brückenbauer. Er ist es gerade auch zwischen Petrus und Paulus, deren Fest wir heute feiern. Ich weiß, beide sog. Apostelfürsten sind sehr einverstanden damit, wenn ihr Freund heute an ihrem Fest gewürdigt wird. Für mich ist Barnabas eindeutig einer der großen Fünf der Urkirche.

Barnabas, einer der Big Five der Urkirche

Jäger und Tierschützer sprechen von den „Big Five“, den großen Fünf, bei den Tieren Afrikas. Auch in der Urkirche können wir von den großen fünf prägenden Gestalten sprechen. Dazu gehören: Simon Petrus, Jakobus, der Bruder Jesu, Saulus Paulus, Maria von Magdala und Barnabas.

Als Kriterien fürs Dazugehören können gelten: die Nähe zu Jesus Christus und Beauftragung durch ihn, entscheidende Impulse für das Leben der Kirche, sich ganz in den Dienst nehmen zu lassen, um Jesu Werk weiterzuführen, große Autorität und hohes Ansehen in der frühen Kirche, wodurch viele sich zur Nachfolge Jesu bewegen ließen. Barnabas ist neben Jakobus, dem Bruder Jesu, der Vergessene der Fünf.

Wer ist Barnabas?

Wer ist nun Barnabas? Fast ausschließlich aus der Apostelgeschichte wissen wir über ihn. Sie ist ca. 30 Jahre nach seinem Tod geschrieben und idealisiert die Anfänge, auch Barnabas (wie man in dem Lesungstext deutlich hören konnte).

Er heißt *Josef*, ein damals so häufiger Name, dass ein Beiname nötig ist, um ihn zu identifizieren: Der Beiname ist Bar-nabas. Das bedeutet: Sohn des Naba(s) oder wahrscheinlicher „Sohn des Trostes“, ein Spitzname, den ihm die Apostel gaben. Es bedeutet aber auch „Prophetensohn“, denn er wird in Apg 13,1 auch als Prophet bezeichnet, also einer, der predigt, der Orientierung gibt, der Gottes Wort zu den Menschen bringt und deren Anliegen zu ihm.

Barnabas ist von Geburt ein *Levit*. Leviten sind im Tempeldienst in Jerusalem tätig, sie tun dort allerlei Hilfsdienste von der Musik über den Gesang, das Bewahren der Lehren bis zum Reinigen der heiligen Stätte.

Barnabas ist *Diasporajude aus Zypern*. Damit spricht er nicht nur hebräisch, was zum Levitenamt dazugehört, sondern auch griechisch und kennt die griechische Kultur. Da er viel Zeit in Jerusalem verbrachte, sprach er sicher auch die Alltagssprache Aramäisch.

Barnabas genoss in der frühen Kirche *hohes Ansehen*. Die bedeutenden Kirchenväter Tertullian und Clemens von Alexandrien halten ihn für den Verfasser des Hebräerbriefes. Schriften werden über Jahrhunderte in seinem Namen geschrieben wie der Barnabasbrief oder die Barnabasakten und bezeugen so seine große Autorität in der Alten Kirche.

Was aber war die Leistung des Barnabas als Brückenbauer nach der Bibel?

Die Leistungen des Barnabas

Barnabas gehört von Anfang an zur Jerusalemer Urgemeinde. Ob er Jesus in seiner irdischen Zeit gekannt hat, wissen wir nicht. Er verkauft einen Acker, um die Armen in der Jerusalemer Urgemeinde zu unterstützen und wird in der Apostelgeschichte als leuchtendes Vorbild hingestellt, dem andere nacheifern sollen, indem auch sie ihren Besitz dem Wohl aller zur Verfügung stellen. Das Nächste, was wir von Barnabas hören, ist, dass er nicht wie die anderen Christen in Jerusalem Angst hat, als der ehemalige Christenverfolger Paulus drei Jahre nach seiner Bekehrung erstmals dorthin zurückkehrt. Barnabas kümmert sich um ihn und bringt ihn zu den Aposteln. Er erzählt den anderen, was Paulus widerfahren ist und wie er seither unerschrocken die Botschaft von Jesus Christus verkündet hat. Paulus sagt im Galaterbrief, er habe da vierzehn Tage bei Petrus gewohnt. In diesem Fall hat also Barnabas sein eigenes Vertrauensverhältnis und sein Ansehen in der Gemeinde dazu benutzt, Paulus den Weg zu bereiten zu den anderen und seine Reputation in die Waagschale zu werfen und darüber hinaus aktiv für Paulus zu werben. Das Vertrauen, das entsteht, auch bei Petrus, ist zum nicht geringen Teil Barnabas' Werk.

Als die eher liberalen Diasporajuden, die Christen geworden waren, von streng gläubigen Juden in Jerusalem verfolgt wurden (vgl. die Steinigung des Stephanus) und in den Libanon, nach Syrien und Zypern flohen (wovon die Lesung handelt), da kommt wieder Barnabas zum Einsatz. Denn bisher war das Christentum eine rein innerjüdische Bewegung gewesen. Nun aber verkündeten die versprengten Christen in Antiochia am Orontes auch Heiden die Botschaft von Jesus. Und alle staunten, dass der auferstandene Herr und Messias Jesus auch Nichtjuden Geisterfahrungen schenkte. Die Jerusalemer Gemeinde schickt Barnabas dorthin, um das Geschehen zu beurteilen und zu handeln. Das zeigt, dass er höchstes Vertrauen genießt, dass ihm integrierende Kraft zugetraut wird, theologische Kompetenz und Führungsqualität.

Barnabas, der strenggläubige Jude, zeigt geistige Weite: Er sieht die Gnade Gottes am Werk, er freut sich an den Heidenchristen, er klärt und festigt durch seinen eigenen Glauben. Das strahlt aus auf andere und lässt die Gemeinde in Antiochia wachsen. So ist Barnabas ein Brückenbauer zwischen der traditionell geprägten Jerusalemer Gemeinde und der liberalen Antiochia-Gemeinde. Er ist durch seinen wertschätzenden, vertrauensvollen Charakter auch ein Förderer anderer. Darüber hinaus strebt er nicht selbst den Glanz der Führungsrolle an, die er zeitweise in Antiochia innehat, sondern er holt Paulus aus Tarsus persönlich nach Antiochia, weil er von dessen Verkündigungsqualitäten gehört hat. Barnabas ist es also, der

Paulus die Tür dafür öffnet, dass er der große Völkerapostel werden kann. Er holt ihn aus dem Heimatort Tarsus in die Multikulti-Großstadt und den Völkertiegel Antiochia. Er, der in der Predigt und Verkündigung dort führend ist, gibt Paulus die Chance, dort mitzuwirken.

Und noch mehr: Zusammen mit Paulus lässt er sich von der Gemeinde die Hände auflegen und im Gebet begleiten für die Sendung zur ersten großen Missionsreise, die beide nach Zypern in die Heimat des Barnabas führt und dann nach Anatolien, die heutige Türkei, wo sie zuerst im Süden und dann jenseits des Taurus missionieren. Dabei ist Barnabas derjenige, dessen Autorität als höhere als die des Paulus wahrgenommen wird. Wir sehen dagegen heute meist Paulus allein unterwegs oder als den Tonangebenden. Aber die Apostelgeschichte stellt es anders dar. Barnabas wird von den Leuten in Lystra (Apg 14) in seinem Wirken als Zeus gedeutet, als höchster Gott, und Paulus „nur“ als dessen Wortführer, vergleichbar dem Götterboten Hermes. Barnabas wird also auch hier in seiner Führungsqualität wahrgenommen. Durch ihn wird Paulus mit das, was ihn später als Völkerapostel prägt. Barnabas ist durch und durch ein Teammensch und als Missionar bei den Heiden der Brückenbauer schlechthin, zwischen Kulturen, zwischen Glaubenden, zwischen Menschen, die er zu Gemeinden formt. Und er ist wohl der, der Paulus nach dessen Steinigung in Lystra gesund pflegt. Man kann sich fragen: Wäre Paulus ohne ihn früh gestorben?

Eine wichtige Begebenheit danach stellt Barnabas und Paulus als Vermittler heraus und in der Bedeutung nebeneinander: Als es in Antiochia zum Streit darüber kommt, ob Heidenchristen Juden werden müssen, um zum jüdischen Messias Jesus zu gehören, worauf Hardliner aus der Jerusalemer Gemeinde hinweisen, werden Barnabas und Paulus als Delegation von Antiochia nach Jerusalem zum Apostelkonzil gesandt. Sie berichteten beide von ihren Geisterfahrungen bei Heidenchristen auf ihren Missionsreisen und tragen mit Petrus zusammen maßgeblich dazu bei, dass die Öffnung der Kirche ohne maßgebliche Auflagen für Heidenchristen geschieht. Als Delegierte des Treffens vermitteln sie auch nach der Rückkehr wieder die Beschlüsse von Jerusalem vor Ort. Die Entsendung nach Jerusalem und die Entsendung von dort zurück verweist besonders eindrücklich auf den Brückenbauer Barnabas.

Freilich ist zwischen Barnabas und dem leidenschaftlichen Eiferer Paulus nicht immer nur „Friede, Freude, Eierkuchen“. Zwei Zwischenfälle werden überliefert: Barnabas will zur zweiten Missionsreise seinen Cousin Johannes Markus mitnehmen (vgl. Kol 4,10; Apg 15,36-40), aber Paulus weigert sich, weil der bei der ersten Missionsreise sich mittendrin aus dem Staub gemacht hatte. Für Paulus ist das „Fahnenflucht“ (so wörtlich Lukas in Apg 15,38). So jemand kann er nicht gebrauchen, wogegen ihm Barnabas eine zweite Chance gibt und so wieder eine Brücke baut. Das führt dazu, dass Barnabas und Paulus jeweils mit anderen Begleitern auf Missionsreise gehen. Ein zweites Mal gerät Paulus mit Barnabas aneinander, weil der Verständnis für Petrus hat, als Paulus diesen wegen inkonsequenten Verhaltens in Antiochia angreift. Man merkt, wie weh diese Parteinahme des Barnabas Paulus tut (Gal 2,11-13). Aber Brückenbauer wie Barnabas ergreifen eben nicht immer nur blind für den einen Freund Partei. Manchmal tun sie das auch für den anderen Freund.

Gemeinsam ist schlussendlich Barnabas, Paulus und Petrus, dass sie ihren Dienst am Werk Jesu Christi konsequent bis zum Tod tun und der Legende nach alle drei den Märtyrertod sterben. Die Bibel erzählt das nicht. Ihr geht es nicht um eine Heldenverehrung, sondern um Vorbilder, die uns ermutigen zur eigenen Nachfolge Jesu Christi.

Barnabas, ein Vorbild im Brückenbauen

Barnabas ist für uns wirklich ein Vorbild im Brückenbauen:

- Er ist selbstlos, gibt sich selbst - was er *ist* -, und verschenkt auch, was er *hat* - seinen Besitz - an andere.
- Er lässt andere an seinem Ansehen und seinem Vertrauensverhältnis teilhaben.
- Er ermöglicht durch seine wertschätzende und werbende Art erst Beziehungen. Und indem er anderen etwas zutraut, entwickeln sie ungeahnte Fähigkeiten.
- Er geht anderen innerlich in ihre Welt entgegen, so weit es geht und baut ihnen so Brücken zum Fremden, zur Versöhnung im Streit, zum Glauben.
- Er unterstützt, er hilft, er bezieht uneigennützig andere ein und gibt ihnen Chancen zu wirken. Ihm geht es nicht um eigene Ehre.
- Er handelt integrierend, verständnisvoll, durch und durch verbindend, aber auch verbindlich.
- Er ist geschätzt bei traditionellen Judenchristen wie bei liberalen Heidenchristen. Das zeugt von der Weite seines Geistes.
- Er ist ein demütiger Mensch trotz seines Wissens und seiner unglaublicher Gaben. Er stellt sich nicht selbst heraus, um einen großen Namen zu haben. Er lässt sich ganz in den Dienst nehmen von Jesus, von Gottes Geist. Der Geist ist es, der Beziehung stiftet zwischen Getrennten und sie verbindet. Ja, Barnabas ist „voll des Geistes“, wie der Autor der Apostelgeschichte, Lukas, bewundernd sagt.

Barnabas als Impulsgeber für uns selbst

So kann Barnabas zum Impulsgeber für uns werden, wie wir selbst zu Brückenbauern und Brückenbauerinnen werden können:

- Wir können Menschen segnen, die uns das Leben schwer machen und so eine Brücke zu ihnen schlagen.
- Wir können eine Brücke schlagen durch wertschätzende Worte an andere.
- Wir können eine Brücke schlagen, wo Misstrauen gegenüber jemand herrscht und für Vertrauen zu ihm werben.
- Wir können eine Brücke schlagen, indem wir unseren Reichtum wie Barnabas teilen, indem wir Konservative wie Progressive würdigen, indem wir für diejenigen eintreten, die angegriffen werden.

Viele solcher Anregungen kann uns das vergessene Vorbild des Barnabas geben. Vielleicht fällt Ihnen nur *eine* Situation aus dem Alltag ein, bei der Sie der grandiose Brückenbauer Barnabas unterstützen kann beim Brückenbauen.

Was auch heute möglich ist, hat neulich Papst Franziskus gezeigt, als er sich mit dem Präsidenten Israels, Perez, und dem Palästinenserführer Abbas in Rom zum Gebet zusammenfand. Im Vatikan hatten die Diplomaten wohl einhellig gesagt, dass das zu 99 % nicht machbar sei.

Danken wir zum Schluss Barnabas für sein leuchtendes Vorbild und lassen wir uns von ihm ermutigen. Brückenbauen macht Trennendes wie einen Fluss zur Lebensader. „Baut mit!“, sagt Barnabas.

Fürbitten

Gott, dein Heiliger Geist verbindet das, was getrennt ist und überbrückt, was auseinanderdriftet, fremd oder feindlich ist, was in Vereinzelung und Egoismus zerfällt. Auch heute nimmst du Menschen als Brückenbauer in Dienst wie einst Barnabas zum Wohl von Kirche und Gesellschaft. Dich bitten wir:

- Für die Familienmitglieder, die die Fäden zusammenhalten und Streithähne zusammenbringen.

Alle: Lass Brücken entstehen.

- Für diejenigen, die als Großeltern und Enkel die Generationen zusammenbringen und die Generation dazwischen, die als Eltern und als Söhne und Töchter alter Eltern oft doppelte Belastungen trägt und die unterschiedlichen Bedürfnisse verbindet.

Alle: Lass Brücken entstehen.

- Für die vielen unauffälligen integrierenden Menschen in Schulklassen, in Vereinen, in Chören, in Freundeskreisen, die das Klima erträglich machen und andere zusammenführen.

Alle: Lass Brücken entstehen.

- Für die Mittler, die in Krisen in der Welt Konfliktgespräche führen und Versöhnungschancen ausloten, dass sie unter Gottes Führung Chancen und neue Möglichkeiten finden.

Alle: Lass Brücken entstehen.

- Für die vielen Dienste in der Kirche, die als Mittler in Katechesen und Predigten und seelsorglichen Gesprächen Türen im Glauben auf tun oder Menschen Wege zu Gott weisen. Und für den Brückenbauer der Kirche, den Pontifex, Papst Franziskus, dass die Brücken, die er anbahnt, auch gebaut werden und tragen.

Alle: Lass Brücken entstehen.

- In Stille gedenken wir all derer, die unser Gebet brauchen. –

Alle: Lass Brücken entstehen.

Dir Gott, danken wir für all die vielen Brückenbauer wie Barnabas, für deine Kraft in ihnen und dein Heil, das du durch sie wirkst, indem du Getrenntes zusammenführst und zum Leben bringst. Dir sei Lob allezeit. Amen.